

Niederdeutsches Wort

KLEINE BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN MUNDART-
UND NAMENKUNDE

herausgegeben von
WILLIAM FOERSTE

Band 3
1963



VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT erscheint als Organ des Westfälischen Wörterbuch- und Flurnamenarchivs in Münster (Westfalen) mit Unterstützung des Westfälischen Heimatbundes und des Seminars für Niederdeutsche und Niederländische Philologie der Universität Münster jährlich in zwei Heften von insgesamt etwa 100 Seiten.

BETRÄGE, Zusendungen von Veröffentlichungen zur Anzeige im Rahmen der *Chronik* und alle das *Niederdeutsche Wort* betreffenden Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an den Herausgeber Prof. Dr. W. FOERSTE, Münster (Westf.), Domplatz 20.

Inhalt des 3. Bandes (1963)

GERTRUD ANGERMANN	Ergänzungen zum Aufsatz „Niederdeutsch-lippisches Sprachgut im Wortschatz einer Lehrerfamilie“, Niederdeutsches Wort I (1960) S. 49ff.	94
HEINRICH DITTMAYER	Die westfälischen Namen auf -ei (-ey) und -egge	1
DIETHELM DÜSTERLOH	Egge: Berg oder Aue? Ein Beitrag zur Deutung der -egge-Namen aus topographischer Sicht	101
HEINRICH ENTJES	Die Mundart des Dorfes Vriezenveen und ihre Beziehungen zum Westfälischen . . .	37
WILLIAM FOERSTE	Der Flurname Block	27
	Kinkel 'Eiszapfen'	28
	Das Münsterländische	29
	Das Ravensbergische	74
HERMANN GROCHTMANN	Vom alten Platt der Bauerschaft Spexard (Kr. Wiedenbrück)	85
JOACHIM HARTIG	Pütte 'Schachtbrunnen'.	42
GERHARD KETTMANN	Zum Alter des Flurnamenbestandes von Halberstadt/Harz	24
WOLFGANG LAUR	Einige lautliche Besonderheiten in holsteini- schen Ortsnamen	15
MARGARETE PIEPER-LIPPE	Die alten Bezeichnungen der westfälischen Zünfte und ihrer Mitglieder	47
WERNER RABELER	Das plattdeutsche Wort in der plattdeut- schen Sprache	65

Die Mundart des Dorfes Vriezenveen und ihre Beziehungen zum Westfälischen

Im nordöstlichen Raum der Provinz Overijssel liegt ein junges Siedlungsgebiet von Moordörfern. Westlich wird es begrenzt von einem welligen Sandboden von Almelo — Wierden bis Marienberg, weiter nördlich von der Vechte bis nach Gramsbergen — Koevorden. Im Süden stößt es an die alte Landschaft Twente. Im südwestlichen Winkel dieses Gebiets liegt das Dorf Vriezenveen, das also zu den Moorsiedlungen gerechnet werden muß, aber bauartlich, geschichtlich, und sprachlich stark von den übrigen abweicht. Vriezenveen ist nicht im eigentlichen Sinne eine „Veenkolonie“ (veen = Moor), wie in den östlichen Niederlanden die jungen Moorsiedlungen heißen. Es ist nicht längs eines Kanals gebaut, sondern beiderseits der einzigen Straße. Die Bevölkerung, überwiegend Bauern, hat auch an der Urbarmachung des nördlich gelegenen Moores im vorigen und in diesem Jahrhundert fast nicht teilgenommen.

Die Herkunft der Vriezenvener ist ein noch immer nicht endgültig gelöstes Problem. Waren die ersten Vriezenvener Holländer? Sind es vielleicht Friesen oder Groninger? Oder gibt es Anzeichen für eine Niederlassung von Westfalen? Ein Privileg von 1364, gegeben von einem der Herrn von Almelo, spricht von „vrijen Vresen“. Beziehungen dieser Herrn von Almelo zum südöstlichen Teil der Provinz Groningen waren Anlaß dafür, daß man die Vriezenvener von dort kommen lassen wollte. Weiter vermutet man, daß sich noch vor diesen Groninger-Friesen dort Holländer, vielleicht West-Friesen, angesiedelt haben.

Eine Schwierigkeit bei der Lösung dieser Fragen ist die Sprache der Vriezenvener. Selbstverständlich hat man zuerst an Friesisch gedacht. Dr. W. DE VRIES hat jedoch darauf hingewiesen, daß die Mundart der Vriezenvener viel mehr dem Westfälischen als dem Friesischen gleicht. (W. DE VRIES, *Zijn Bilts en Vriezenveens ontstaan, doordat de Friezen van taal veranderden?* Tijdschrift voor Nederlandse taal en letterkunde, 1927, blz. 206). Spätere Sprachforscher sind derselben Ansicht. Das heißt aber nicht, daß damit die Herkunft der Bevölkerung etwa auch in Westfalen gesucht werden muß, denn dafür gibt es keine historischen Gründe. Der Zusammenhang der

Sprache und der Herkunft der Vriezenveener ist recht schwer zu deuten. Die Mundart des Dorfes Vriezenveen unterscheidet sich heutzutage in auffälliger Weise von den übrigen overijsselschen Dialekten. Das mag an folgenden Beispielen erörtert werden.

1. *Wgerm. ö (Blume, Blut, Kuchen)*

In Vriezenveen erscheint dieser Laut als Diftong *au*. Man sagt also: *blaume, blaut, kauke*. In Overijssel kommt sonst eine diftongische Aussprache nicht oder fast nicht mehr vor. So hört man z. B. in Enschede langes *o*: *blome, bloot, koken*, in Zwolle langes *u*, fast wie im Deutschen: *blume, blut, kuke*.

Man hat jedoch schon öfters darauf hingewiesen, daß derselbe Diftong *au* für wgerm *ö* sich wieder in Drente und in Groningen findet. Dabei muß man aber beachten, daß auf dem Lande in Twente und in der Grafschaft Zutphen Spuren des verschwundenen Diftongs noch bis weit nach dem Westen verbreitet sind. Es scheint daher angebracht, für diesen auffälligen Laut vielmehr eine Verbindung mit dem Südosten als mit dem Norden anzunehmen.

2. *Wgerm. ö mit oder ohne i-Umlaut (grün, fluchen, suchen)*

In Vriezenveen erscheint wiederum ein Diftong, etwa wie deutsches *än, eu*. Der Diftong setzt sich aber zusammen aus *ö* (Götter) und *ü* (früh). Man sagt: *gröün, vlöüken, söüken*. In Enschede hört man: *gröön, vlöken, söken*, in Zwolle: *grüün, vliiken, süken*, also mit langem *ü*. In Overijssel kommt eine diftongische Aussprache außerhalb Vriezenveen wieder nicht mehr oder fast nicht mehr vor, wohl aber in Drente und in Groningen. Es trifft jedoch auch hier die oben angeführte Bemerkung zu.

3. *Wgerm. ē und eo (Spiegel, Riemen, lieb)*

Auch für diese wgerm. Laute spricht Vriezenveen einen Diftong, während dieser in Overijssel sonst nur in Twente Spuren hinterlassen hat. Man sagt in Vriezenveen *ei*, also: *speigel, reim, leif*, in Enschede langes *e*: *spegel, reem leef*, und in Zwolle langes *ie*: *spiegel, riem, lief*. In Drente und in Groningen trifft man wiederum den Diftong an. Auf dem Lande in Twente und in der Grafschaft Zutphen erinnert aber vieles an die frühere diftongische Aussprache.

4. *Wgerm. ai (Bein, Stein, meinen)*

Dieser Laut erscheint in Vriezenveen als Diftong *ei*, also: *bein, stein, meinen*, aber auch als langes *e*, z. B.: *kleed, eed, breed* (Kleid,

Eid, breit). Die Spaltung *ei* / *ē* findet man in ganz Overijssel, zwar nicht überall in denselben Wörtern und auf dieselbe Weise. Enschede spricht offenes, langes *ē* in *breed*, geschlossenes langes *ē* in *been*. Deutlicher als in Enschede ist dieser Unterschied in Deventer, wo Bein fast wie *bien*, mit langem *ie* erscheint. Zwolle sagt langes *ie* in *bien*, langes *e* in *breed*.

In Drente und Groningen findet sich wiederum der Diftong, bis zu *ai*.

Man kann also sagen, daß die Mundart Vriezenveens sich auf Grund der diftongischen Repräsentanten langer *ē* und *ō*-Laute von den übrigen overijsselschen Dialekten unterscheidet. Wenn man aber dabei Drente und Groningen in Betracht zieht, ist ihre Stellung in den gesamten ostniederländischen Dialekten keineswegs eine Sonderstellung. Fügt man jedoch hinzu, daß man bei diesen Lauten in Twente und in der Grafschaft Zutphen die Spuren eines früheren Diftongs findet, dann wird es vielmehr klar, daß das Dialekt von Vriezenveen eine ältere Entwicklungsstufe der Mundarten von Twente ist. Folgende Lautentwicklungen werden es aber noch deutlicher erscheinen lassen, daß man den Blick auf den Südosten, auf Westfalen, lenken muß, um die Stellung der Mundart Vriezenveens richtig deuten zu können. Es sind hiermit die Dehnung oder die Brechung kurzer Vokale in haupttoniger offener Silbe gemeint. Ganz dieser Auffassung war H. L. BEZOEN und sind moderne Sprachforscher wie K. HEEROMA und A. RAKERS und ähnliche Ansichten zeigen die Publikationen von W. FOERSTE und F. WORTMANN.

1. *W*germ. *a* mit Umlaut.

Vriezenveen: *bjekke* (Bach), *bjetter* (besser), *djekken* (Decke), *kjettel* (Kessel), *ljeppel* (Löffel).

Die Qualität des *e*-Lautes ist in manchen Wörtern am besten zu bezeichnen als: offener als kurzes *e* und geschlossener als kurzes *a*, in andern einfach als kurzes *e*.

In Twente spricht man *bekke*, oder *bäke*, im übrigen Overijssel kommt dann weiter noch vor *beke*, mit langem *e*.

2. *W*germ. *e*.

Vriezenveen: *stjekken* (stechen), *wjekke* (Woche), *pjepper* (Pfeffer), *mjetten* (messen).

Dieser Laut ist hier wie im ganzen Overijssel mit wgerm. *a* mit Umlaut zusammengefallen. Es muß für beide Fälle hinzugefügt werden, daß vor *d*, *g*, *v* und *z* der zweite Bestandteil des Diftongs gedehnt wird. Mit *g* und *z* sind die niederländischen stimmhaften Reibelauten gemeint. In Overijssel sagt man außerhalb von Vriezenveen: *stekken*, *stāken*, oder *steken*.

3. Wgerm. *i* vor *d*, *g*, *v* und *z*.

Vriezenveen: *giēvel* (Giebel), *niēnge* (neun), *stiēvel* (Stiefel, *smiē* (Schnitt).

In Twente gibt es viele Spuren dieses Diftongs, sonst hört man *gevel* und *gevel*.

4. Wgerm. *o*.

Vriezenveen: *stwarm* (Sturm), *kwarf* (Korb), *swarge* (Sorge), *egwatten* (gegossen), *eschwatten* (geschossen), *wappen* (hoffen). Mit langem *a* spricht man z. B. *bwaven* (oben), *wase* (Strumpf), *spwaren* (Spuren), *waverheid* (Obrigkeit).

Die Qualität des *a*-Lautes ist manchmal geschlossener als *a* und offener als *ā*.

Es ist insbesondere dieses Beispiel der Brechung, das dem Dialekt von Vriezenveen eine so auffällige Stellung in den Mundarten von Overijssel gibt und das an das Friesische erinnert hat, obwohl er damit nichts zu tun hat. Spuren dieses Diftongs finden sich wieder in Twente.

5. Wgerm. *u*.

Vriezenveen: *kuēgel* (Kugel), *vuēgel* (Vogel).

Eine diftongische Aussprache kommt auf dem Lande in Twente öfters vor. Sonst spricht man: *koggel*, *voggel* oder *kogel*, *vogel*.

6. Wgerm. *u* mit Umlaut.

Vriezenveen: *kjōkeken* (Küche), *mjōlle* (Mühle).

Hierbei schließen sich an: *sjōnne* (Sohn), *njōtte* (Nuß).

Sonst kennt Overijssel langes und kurzes *ō*.

Wäre es bei einem Überblick über die langen *ē* und *ō* Laute an sich noch möglich, an eine Verbindung zwischen Vriezenveen und

Groningen zu denken, so veranlassen die Lautverhältnisse der Twente uns doch, die Sprache Vriezenveens als eine der Mundarten von Twente aufzufassen. Beachtet man ferner die Diftongierung dieser \tilde{e} - und \tilde{o} -Laute in Westfalen, so läßt sich auf ein großes, ehemals weit nach dem Westen verbreitetes Diftongierungsgebiet schließen, das jedenfalls Twente und weitere Teile Overijssels umfaßt hat. Durch Rückmonoftongierung sind in fast ganz Overijssel die Diftonge verschwunden. Sie haben aber deutliche Reste hinterlassen in Twente, und in Vriezenveen sind die Diftonge sogar erhalten.

Die Verbindung zwischen Vriezenveen und Westfalen geht am deutlichsten hervor aus der Entwicklung der kurzen Vokale in offener Silbe. Brechung statt Dehnung dieser Vokale ist eine der auffälligsten lautlichen Merkmale des Westfälischen. Dieses Merkmal trifft aber gerade auch für den Dialekt von Vriezenveen zu. Und nicht allein für diesen, denn wiederum zeigen Reste in den Mundarten von Twente, daß auch die Brechung größere Teile von Overijssel umfaßt hat.

Die politischen, staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse waren Ursache der starken östlich, oder besser südöstlich gerichteten Interessen der östlichen Niederlande. Sie sind in neuerer Zeit Ursache der westlichen Einflüsse, die viele der genannten westfälischen Lautmerkmale verdrängt haben. Diese entgegengesetzten, auf einander folgenden Richtungen der Interessen und Einflüsse und ihre Auswirkung in den Mundarten machen es wahrscheinlich, daß das westfälische Sprachgut seinen Weg von Münster durch die Grafschaft Zutphen (Gelderse Achterhoek) nach Overijssel gefunden hat. Es bedarf aber weiterer Untersuchungen, bevor mehr als Vermutungen darüber ausgesprochen werden können. Die Absicht dieses Beitrags war nur, eine Darstellung an Hand wichtiger Beispiele der Beziehungen des Dialektes von Vriezenveen zum Westfälischen zu geben.

Hengelo (O)

H. ENTJES